



Tapezierspinne (*Atypus* sp.) – Eine Rote Liste Art und einzige deutsche "Vogelspinnenverwandte".

(Ein Beitrag unseres Mitglieds *Marc M. Eikamp*)



Zu den Tapezierspinnen (Atypidae) gehören 43 Arten in drei Gattungen. In Mitteleuropa sind nur drei Arten der Familie, Gattung *Atypus*, heimisch: *Atypus affinis*, *Atypus piceus*, *Atypus muralis*. Die Tapezierspinnen gehören zur Unterordnung der Vogelspinnenartigen (Mygalomorphae) in der Ordnung der Webspinnen (Araneae). Zur Gattung *Atypus* gehören die einzigen deutschen orthognathen Spinnen, das heißt Vogelspinnenverwandten. Gemäß den Nachweiskarten der AraGes (s. Quellen) liegen zum Stand 2006 für die drei in Deutschland vorkommenden Arten folgende Zahlen aus Fundmeldungen vor: *A. affinis*: 286; *A. piceus*: 171 und *A. muralis*: 20. Die Tapezierspinne steht auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Spinnenarten.

Die heimischen Arten werden 5 bis 12 mm groß, wobei die nach unten gerichteten Cheliceren (Kieferklauen) nicht mit gemessen sind. Die kleinen und kräftigen, dunkelbraunen Spinnen sind dadurch aber leicht zu erkennen (s. Abb.), v. li. n. re.: *A. affinis*, *A. piceus* und *A. muralis*.



Während eine Art in der Regel nur im südlichen Deutschland vorkommt, findet man die zweite auch in wärmeren Gebieten Norddeutschlands. Die dritte Art, *Atypus muralis*, ist in Deutschland eher selten anzutreffen. Alle Arten leben vorzugsweise auf Trockenrasen. Aber auch in warmen Kiefernwäldern, besonders in Südlagen, sind sie zu finden.

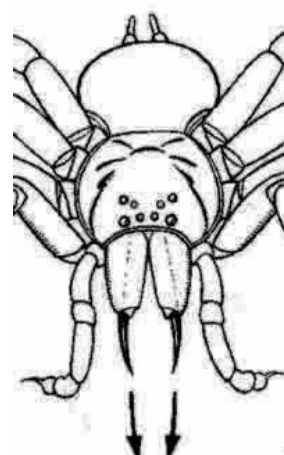


hineingezerrt. Das entstehende Loch wird später wieder repariert.

Im Juni, während der Paarungszeit, schweifen die Männchen auf der Suche nach Weibchen umher. Sonst leben die Spinnen in Kolonien in tiefen, mit Gespinnst ausgekleideten Erdröhren. Die Erdröhren, die sich noch etwa zehn cm weit auf der Bodenoberfläche mit so genannten "Fangschläuchen" (s. Abb.) fortsetzen, sind hervorragend mit Erdbrocken oder Nadeln getarnt, dass ein sehr gutes Auge dazu gehört, sie zu entdecken. Während die Spinnen tagsüber am Grund der Röhre sitzen, steigen sie nachts hinauf und lauern in den Fangschläuchen. Sobald ein Beutetier den Fangschlauch überquert, wird es durch den Fangschlauch hindurch gebissen und in die Röhre

Nach der Paarung werden die Eier (30 – 150 Stück) in einem Kokon im oberen Abschnitt der erweiterten Röhre deponiert. Die Jungspinnen überwintern bei der Mutter. Die Weibchen können bis zu neun Jahre alt werden und leben meist die ganze Zeit in ihren Wohnröhren. Die umherstreifenden Spinnen sind daher fast ausschließlich Männchen oder Jungtiere. Während die Männchen auf der Suche nach einem Weibchen sind, streifen die Jungtiere umher, um neuen Lebensraum zu finden. Wenn eines Tages der "Wohnraum" und die Nahrung knapp sind, müssen die Jungspinnen auf die Suche nach neuem Lebensraum gehen. Dies ist naturgemäß eine gefährvolle Zeit für die meist noch sehr kleinen, oft weichhäutigen, schutzlosen Spinnchen. Um die Gefahr zu minimieren, erklettern die Jungspinnen hoch gelegene Orte, wie etwa Halmspitzen oder Äste. Dort setzen sie einen Spinnfaden ab und lassen sich daran treiben. Mit etwas Glück erreichen sie einen günstigen Lebensraum, in dem sie sich ansiedeln und eine Erdröhre bauen können. Nur wenige Jungtiere überleben aber die Reise ins Ungewisse.

Wie auch bei allen anderen Spinnenarten, ist eine Artunterscheidung schwierig und nur über Details möglich. Erste Hilfen hierzu bieten die Bestimmungsschlüssel der Universität Bern / Schweiz (s. Quellen). Daraus als Beispiel drei Detailzeichnungen [nach Heimer & Nentwig (1991) erstellt und 1999 nach Miller (1947), Braendegaard (1966), Kraus & Baur (1974), Emerit (1984) und Schwendinger (1990) überarbeitet], hier unmaßstäblich (v. li. n. re.): Männlicher Pedipalpenfemur von *A. muralis* und die jeweilige Habituszeichnung von *A. affinis* und *A. piceus*.



Quellen:

[http://spinnentiere.suite101.de/article.cfm/die_tapezierspinne]; [<http://www.spiderling.de/arages/index2.htm>]; [http://www.araneae.unibe.ch/Homepage/Bestimmung/Bestimmung_Ganz.htm]

Anmerkungen: Die in der Titelzeile abgebildete "Origami-Spinne" [opus 465] (Origami = Kunst des Papierfaltens) stammt vom Origami-Künstler *Dr. R. J. Lang* (Ohio / USA); siehe dazu www.langorigami.com.

Den Nachweis über das Vorkommen von Spinnen der Familie Atypidae auf **Kreta** gelang der NLUK eV am 19.12.2006 bei Arvi / Südkreta [Reg.Nr. 006-06]; das Vorkommen von "Echten Vogelspinnen" auf Kreta, Familie Theraphosidae, konnte erstmals am 24.03.2007 nachgewiesen werden, siehe dazu die Beiträge in unserem Forum Tiere: [<http://www.kreta-umweltforum.de/wbb2/thread.php?threadid=123>] beziehungsweise in der "Artenliste der Spinnentiere Kretas": [<http://www.kreta-umweltforum.de/Merkblaetter/Artenliste%20Spinnentiere%20Kreta%202008.pdf>].

Die Merkblattherausgabe wurde gefördert aus Zuwendungsmitteln der Fraport AG, Stiftung Hessischer Naturschutz, dem Kreis Offenbach (Fachdienst Umwelt) und der NAOM Landesgruppe Umwelt Kreta eV

